

Integrierte Versorgung

# Der Revoluzzer

Helmut Hildebrandt, 58, hat mit seinem Pilotprojekt ‚Gesundes Kinzigtal‘ das Kassensystem ein Stück reformiert. Das Modell hat über Deutschland hinaus das Interesse von Politik und Wirtschaft geweckt. Noch ist offen, ob ein größerer Rollout gelingt.



Helmut Hildebrandt, OptiMedis AG

Helmut Hildebrandt wird in diesen Tagen oft gefragt, wie viele Täler er eigentlich noch gesünder machen will. Der Gesundheitsmanager hat vor über fünf Jahren mit der AOK und der LKK Baden-Württemberg und einem Ärztenetz einen langfristigen Vertrag geschlossen, um die Versorgung der Versicherten im Kinzigtal zu optimieren. Hildebrandts Methode setzt auf Prävention und das Vermeiden von Reibungsverlusten zwischen Ärzten, Patienten und anderen Beteiligten. Sein Konzept ist aufgegangen, das ‚Gesunde Kinzigtal‘ gilt über Deutschland hinaus als ein Leuchtturmodell in der Integrierten Versorgung. Nun soll es auf weitere Regionen ausgerollt werden.

Als Hildebrandt auf dem diesjährigen Hauptstadtkongress Gesundheit und Medizin seine Vision von einem besse-

ren Gesundheitssystem vorträgt, hören ihm trotz enormer Geräuschkulisse die rund 50 Gäste in der BMC-Arena aufmerksam zu. Eigentlich müsste der OptiMedis-Vorstand schon in zehn Minuten an der nächsten Konferenz teilnehmen, doch Hildebrandt beantwortet ausführlich die Frage des Moderators und lässt auch noch eine Rückfrage aus dem Publikum zu. Als ihn die Runde mit Applaus entlässt, schlängelt er sich zwischen den Stehtischen durch die Menschen und schüttelt ein paar Hände.

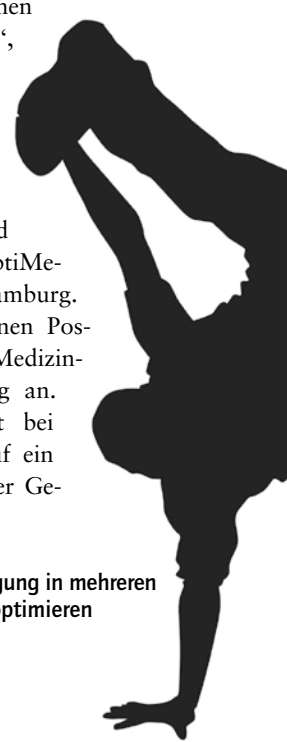
Es sind ehemalige Mitarbeiter, wie er später berichtet. „Sie haben alle noch leuchtende Augen, wenn sie von den goldenen Zeiten sprechen“, schwärmt der gebürtige Hesse. Er meint mit goldenen Zeiten nicht wirtschaftliche Erfolge, sondern den Spirit, der damals aufkam, als sein Team völlig neue Aufgaben lösen musste. „Wir haben es immer geschafft, eine besondere Arbeitskulturbildung zu entwickeln. Anfangs bin ich kritisiert worden, zu wenig klare Richtlinien vorgegeben zu haben“, sagt Hildebrandt. Einige mussten sich erst an seinen Führungsstil gewöhnen. Aber mittelfristig würden mehr Freiräume bei der Arbeit glücklicher machen, ist Hildebrandt überzeugt.

Wenn Hildebrandt von seinen früheren Projekten erzählt, schwingt noch viel vom Zeitgeist der Studentenbewegung der 70er Jahre mit. Nach seinem Studium der Pharmazie in Marburg geht er von der Sponti-Bewegung angezogen nach Frankfurt. Schon damals denkt er darüber nach, das Gesundheitssystem zu reformieren. Als Sohn eines Apothekeninhabers scheint es zunächst, als wolle er in die Fußstapfen seines Vaters treten. Als Kind hilft er manchmal als Bote aus und fährt mit dem Fahrrad über die Dörfer,

um älteren Patienten Medikamente und Katheter vorbeizubringen. Fragen, wie sich bestimmte Schadensereignisse vorbeugen lassen könnten, seien für ihn immer schon selbstverständlich gewesen. Diese Art des Denkens habe er später im Pharmaziestudium vermisst. Stattdessen interessierte ihn der Umweltschutz und wie man die präventiven Gedanken zum Erhalt der Natur auch als Konzept zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung nutzen könnte.

## Vom Projekt- zum Geschäftsleiter

Als Apotheker arbeitet Hildebrandt nach seinem Studium nur sporadisch, um noch Zeit für andere Projekte zu haben. Zum Beispiel engagiert er sich in der Jugend- und Erwachsenenbildung bei der Volkshochschule Frankfurt. Von 1981 bis 2004 arbeitet er bei der WHO Kopenhagen als ‚Temporary Advisor‘ zu den Themen ‚Health Promotion‘, ‚Healthy Cities‘ und ‚Health Promoting Hospitals‘. Dann zieht es Hildebrandt und seine Frau, Rechtsanwältin und Mitbegründerin der OptiMedis AG, 1984 nach Hamburg. Hildebrandt nimmt einen Posten am Institut für Medizinsoziologie in Hamburg an. Durch seine Tätigkeit bei der WHO kann er auf ein dichtes Netzwerk in der Ge-



OptiMedis will die Versorgung in mehreren Regionen Deutschlands optimieren

## Für das Modell Gesundes Kinzigtal interessieren sich acht weitere Kassen in verschiedenen Regionen.



sundheitswirtschaft und Politik zurückgreifen. So erhält er Ende der 80er Jahre von der Gesundheitsbehörde Hamburg den Auftrag, die Projektkoordination ‚Gesündere Zukunft für Hamburg‘ umzusetzen.

Doch irgendwann sind ihm die befristeten Jobs nicht mehr genug. „Ich habe gemerkt, dass ich bei Projekten immer abhängig von Budgetzirkeln und von Zyklen innerhalb einer Organisation bin. Der Effekt kann also nie richtig nachhaltig sein“, räumt Hildebrandt rückblickend ein. 1991 gründet er deshalb seine eigene Beratungsfirma, die auf Gesundheitsförderung und strategische Versorgungskonzepte spezialisierte

Hildebrandt GesundheitsConsult GmbH. Bis 2009 zeichnet Hildebrandt dort als geschäftsführender Gesellschafter verantwortlich, dann verkauft er seine Anteile an die Vendus Group, um sich dem Wachstum seiner Firma OptiMedis AG zu widmen. Zu der 2003 gegründeten Firma gehören heute die Gesundes Kinzigtal GmbH sowie Gesundes Leinetal GmbH, die Hildebrandt beide als Geschäftsführer leitet.

Neben seinen Manager-Funktionen hat es Hildebrandt immer wieder in die Politik gezogen. 1991 wird er Abgeordneter in der Hamburgischen Bürgerschaft. Rund zehn Jahre später nimmt er einen Beraterauftrag von Andrea Fischer (Grüne) an. Die damalige Bundesgesundheitsministerin suchte im Jahr 2000 Experten für die geplante Gesundheitsreform. Doch seine Auftritte auf der politischen Bühne sind nie von langer Dauer, dafür ist seine ganze

Art „zu unspektakulär“, wie das Wirtschaftsmagazin ‚brand eins‘ schreibt. Hildebrandt bevorzugt eher das Arbeiten hinter den Kulissen. Aktuell ist er in sieben verschiedenen Verbänden und Organisationen tätig, wie etwa seit 2012 bei der Heinrich-Böll-Stiftung als Co-Vorsitzender der Reformkommission ‚Mehr Gesundheitseffizienz: Von der Kranken- zur Gesundheitsversicherung‘.

Es gab Zeiten, in denen Hildebrandt das ständige Reisen als sehr belastend empfand und unter anderem Zen-Meditation als Entspannungsform ausprobierte. „Das mache ich heute nicht mehr, sondern habe es in meine Arbeits- und Lebensweise integriert“, sagt er und fügt hinzu: „Das hört sich vielleicht etwas hochtrabend an, aber irgendwie habe ich einen Weg mit mir und meiner Gesundheit gefunden.“ Der 58-Jährige hat eine 60 Stunden-Woche, aber plant auch zwischendurch Zeit für sich ein. Wenn das Wetter mitspielt, tourt er mit dem Rennrad durch die Gegend oder spielt Tischtennis mit seinen beiden inzwischen erwachsenen Kindern im Garten.

### Im Kopf beweglich bleiben

Im Kopf beweglich bleiben und einen Schritt weiterdenken, könnte ein Lebensmotto von ihm heißen. Hildebrandt trägt auf Veranstaltungen meistens einen Rucksack, darin steckt eine Art mobiles Büro: Laptop, Smartphone, ein paar Flyer, Broschüren, der aktuelle Geschäftsbericht und andere Unterlagen. Schwarzer Anzug, weißes Hemd und Krawatte sind bei ihm obligatorisch. Schließlich geht es bei Hildebrandt um ein Premium-Produkt: „Ich will eine hochwertige Arbeit machen, die einen realen Nutzen für

die Patienten, die Kassen und die Leistungserbringer generiert.“ Dass er mit seinem Geschäftsmodell vor allem von den verbesserungswürdigen Zuständen im Kassensystem profitiert, weiß Hildebrandt. Aber er betont, nur dann mit dem Geschäftsmodell etwas zu verdienen, wenn die Gesundheit der regionalen Bevölkerung verbessert wird. „Wir können anhand der von den Kassen zur Verfügung gestellten Daten berechnen, wie erfolgreich und effizient unsere Präventions- und Versorgungsprogramme im Kinzigtal sind“, sagt er. Die Analysen der Programme würden helfen, die Versorgung der Versicherten in der Region stetig zu verbessern. Für Kassen sei es enorm schwer, aus sich heraus die nötigen Veränderungen voranzubringen. Sie bräuchten Unterstützung vor Ort, denn die Gesundheitsversorgung sei regional, davon ist Hildebrandt überzeugt. „In unserer globalisierten Welt bedeutet Region wieder mehr“, ist sich Hildebrandt sicher. Solche Sätze sind es, die seinen größeren gesellschaftlichen Reformgeist durchblicken lassen. Hildebrandt: „Die regionalen Organisationen müssen für sich allein stehen können, aber auch miteinander verknüpft sein und auf der nächsten Ebene eine Flächendeckung produzieren.“

Hildebrandt will sich weiter für ein besser funktionierendes Gesundheitssystem einsetzen. Doch viele Kassen reagieren erst mal vorsichtig, wenn es um hohe Investitionen geht. Daher will Hildebrandt das Geld über eine neue Beteiligungsfirma namens OptiMedis Invest einholen. Vermögende Privatpersonen sollen in weitere Kinzigtäler investieren als Geldanlage. Einige haben bereits ihr Interesse daran bekundet. Namen will Hildebrandt jedoch noch nicht nennen.

*Birte Schäffler*